Nachrichten aus Saskatchewan

Versammlung des Rates der ländlichen Munizipalität Excelsior No. 166.

Auf der fünften regulären Versammlung des Rates der ländlichen Munizipalität Excelsior, die zu Rush Lake am Dienstag, den 4. Mai stattfand und auf der der Reeve Austring und alle Räte anwesend waren, wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

Auf Antrag von Rat Funk, daß das Wegebaukomitee die Petitionen wegen des Weges östlich von 7-18-10-3 und nördlich von 6-18-10-3 einer Untersuchung unterziehe und über den Befund Bericht erstatte;

Auf Antrag von Rat Unger, den Rat McCann zum Vertreter des Rates für die Union Hospital-Behörde zu Herbert zu ernennen;

Auf Antrag von Rat McCann, W. S. Gehamm zum Vertreter der Munizipalität für die Union Hospital Behörde zu ernennen. — Der letztere Antrag wurde angenommen;

Auf Antrag von Reeve Austring, den Bericht des Inspektors der Abteilung für Munizipalangelegenheiten anzunehmen und zu den Akten zu heften;

Auf Antrag von Rat Unger, die Applikationen um Futterunterstützungen von Fred Wedborn, H. J. Rempel, E. T. Murray und J. C. Klassen anzunehmen, ohne erst eine Antwort der Landeigentümer abzuwarten;

Auf Antrag von Rat Wilson, die Regierung, Abteilung für Wegebau, in Anbetracht dessen, daß dem Rate keine Maßnahmen zur Erlangung einer Brücke an der Kreuzungstelle der C.P.R. (Meilenlänge 23.5 der Swift Current Sub-Division) zur Verfügung stehen, und ferner, in Anbetracht des Standpunktes, den die Wegebauabteilung der Verfügung des „Board of Railway Commissionars" gegenüber einnimmt, wie folgt zu benachrichtigen: „Dieser Rat legt jede Verantwortlichkeit für Unglücksfälle, die sich ereignen mögen, ab und die Regierung, Abteilung für Wegebau, gesetzlich für etwaige Unfälle verantwortlich."

Auf Antrag von Rat Wilson, die Regierung, Abteilung für Wegebau, inbezug der Brücke, die auf dem östlichen Viertel von 21-16-12-3 gerade fertig gestellt worden ist, zu benachrichtigen, daß diese Brücke nicht mit Einzelheiten übereinstimmt, die mit dem Regierungs-Inspektor vereinbart worden sind;

Auf Antrag von Rat Wilson, daß auf die Vorstellungen von seiten der Regierung hin, die nachfolgend angeführten Vorlagen für Saatgetreideunterstützung bewilligt werden: Ole Dunham $250.00; Ingwald Satter $250.00; Aler Armour $101.50 und D. P. Penner $76.50;

Auf Antrag von Rat Wallace, die anerkannten Rechnungen zur Zahlung anzuweisen;

Auf Antrag von Rat Unger, die für Futterzwecke gutgeheißenen Unterstützungen zu bewilligen und Extraapplikationen für Unterstützungen inbezug auf Kohlen und Mehl der Regierung zur Anerkennung vorzulegen;

Auf Antrag von Rat Unger, die Steuerveranlagungen gegen C. S. Toll und Watson Guy für dieses Jahr aus der Veranlagungsrolle zu streichen;

Auf Antrag von Rat McCann, die Steuerveranlagungen für das Süd-West Viertel von 15-16-11-3 niederschlagen und Steuerrückstände darauf zu kanzeln;

Auf Antrag von Rat Funk, dem Rebengesetz-Nr. 17 (zur Erlangung von $6000.00 für Futterunterstützung) in erster Lesung seine Genehmigung zu erteilen;

Auf Antrag von Rat Wilson, daß dieses Rebengesetz die zweite Lesung erhalte und auf Antrag von Rat Unger, daß es die dritte Lesung erhalte.

Auf Antrag von Reeve Austring, eine Applikation an den Provinzial-Schatzmeister zum Zwecke der Erlangung einer Garantie für die Summe einzureichen, die unter dem Rebengesetz Nr. 17 im Wege eines Darlehens von der Royal Bank zu Rush Lake aufzunehmen gedacht ist.

Weizeneinsaat nahezu beendet.

75 Prozent des Weizens der diesjährigen Saat befindet sich bereits in der Provinz Saskatchewan im Boden. In vielen Distrikten wurde die Einsaat bereits Ende vergangener Woche beendet. Augenblicklich ist man dort mit der Einsaat von Hafer beschäftigt, welche Einsaat innerhalb von einigen Tagen allgemein sein sollte.

Die Wetterverhältnisse sind ausgezeichnet und das Land befindet sich für die Einsaat im besten Zustande. Stellenweise war der Weizen drei Tage nach der Einsaat bereits aufgegangen. An vielen Stellen in der Provinz waren in den letzten Tagen heftige Winde zu verzeichnen, die jedoch keinen nennenswerten Schaden angerichtet haben. Es ist genügend Feuchtigkeit im Boden um das Wachstum der jungen Saat zu sichern. In einigen nördlichen Distrikten wird jedoch Regen benötigt. Kartoffeln scheinen genügend für Saatzwecke vorhanden zu sein. Der Preis beträgt von $2.50 bis $4.00 pro Bushel.

Da das Gras nunmehr am wachsen ist, erholt sich das Rindvieh zusehends. Der Viehbestand in der Provinz ist in ziemlich guter Verfassung, und der Futtermangel gehört nunmehr der Vergangenheit an.

Es ist interessant zu erfahren, daß trotz des späten Frühlings in diesem Jahre, die Weizeneinsaat in diesem Jahre nur um eine Woche später beendet sein wird, als in früheren Jahren. Der Boden ist in viel besserer Verfassung.

Die ersten Heuschrecken zeigen sich bereits

Bei der Regierung, Abteilung für Landwirtschaft, sind Nachrichten eingelaufen, daß sich im Carnduff Distrikt bereits Heuschrecken zeigen. Es sind junge Tiere, die gerade den Eiern entschlüpft sind. Augenblicklich befindet sich ein Abgesandter der Regierung auf der Reise nach diesem Distrikt, um Maßnahmen zur Bekämpfung einer etwa drohenden Plage zu treffen.

Geistesgestörte Frau begeht Selbstmord

North Battleford, Sask. — Vor einigen Tagen stürzte sich die in der hiesigen Irrenanstalt untergebracht gewesene Geisteskranke Eva Wasik im Flur des Gebäudes die Treppe herunter. Sie schlug im Fall gegen den Treppenpfosten zu ebener Erde auf und verletzte sich so schwer, daß sie bald darauf verstarb. Der Wärter hatte der Frau nur für einen Augenblick den Rücken gekehrt, als sie die Tat beging.

Tot auf dem Wege aufgefunden

Shaunavon, Sask. — Vor einigen Tagen wurde auf dem Wege südlich von Shaunavon eine männliche Person, der der Schädel eingedrückt war, tot aufgefunden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß ein Wagenrad über seinen Kopf gefahren sein muß. Bis jetzt steht die Identität des Verunglückten nicht fest.

Manitoba Nachrichten

Saatenstandsaussichten in Manitoba gut.

Winnipeg, Man. — Trotz des späten Frühlings, sind die Aussichten für die neue Ernte, deren Saat man augenblicklich im Begriffe ist, in den Boden zu bringen, gut. Ueberall herrscht eine zuversichtliche Stimmung. Es ist genügend Feuchtigkeit im Boden vorhanden, der Boden selbst ist in guter Verfassung und das Wachstum der jungen Saat macht gute Fortschritte. In einzelnen Teilen Manitobas ist der Weizen bereits 2 bis 4 Zoll hoch. Allgemein ist zu bemerken, daß der Farmer nicht mehr so leicht geneigt ist mit dem Glück zu spielen. Wo die Einsaat von Weizen noch nicht begonnen hat, sieht man jetzt davon ab, und säet anderes Getreide.

Schwere Strafe für Whiskyschmuggler

Winnipeg, Man. — 11 Leute, die zu einer Gruppe gehörten, die sich mit dem Schmuggeln von Whiskey über die Staatengrenze, südlich von hier, befaßten, sind abgefaßt worden und mußten insgesamt, an Strafen, die Summe von $6,400 bezahlen. Einige der Schmuggler wohnen jenseits der Grenze, und die Polizei ist sicher, daß bereits große Mengen Whiskey in den Staaten abgesetzt worden ist.

Hilfe bei Einwanderung von Dienstboten

Winnipeg, Man. — Hon. Val Winkler, der Minister für Landwirtschaft der Provinz Manitoba, hat bekannt gegeben, daß die Regierung die Absicht habe, bei der Einwanderung von Dienstboten aus England nach Canada finanzielle Hilfe zu leisten. Die Hilfe soll vorläufig etwa 100 Frauen gegeben werden, die die Absicht haben nach Canada zu kommen. Einer jeden Frau, die die Reise nach hier zu unternehmen gedenkt, werden 50 bis 75 Prozent ihrer Fahrkosten vorgelegt. Es bedeutet dies eine Ausgabe für die Regierung von etwa $7,500 in diesem Jahre.

Aviatiker wird vermißt

Winnipeg, Man. — Der Aviatiker A. Leitch, der den River Park Aerodom am Nachmittage d. 17. Mai zu einem Fluge nach Morris und Carman verließ, war am Abend desselben Tages noch nicht wieder nach Winnipeg zurückgekehrt, obwohl er, wie bekannt ist, die Absicht hatte, dies zu tun. Er wurde zuletzt um 8 Uhr abends in nördlicher Richtung über Carman fliegen gesehen. Im River Park waren nachtsüber brennende Fackeln ausgesteckt, um ihm als Wegzeiger zu dienen.

75 Kisten Whiskey beschlagnahmt

Brandon, Man. — Auf einer Farm in der Nähe von Coulter, nicht weit von der Grenze von N. Dakota, sind vor einigen Tagen 75 Kisten Whiskey im Werte von $2,500 beschlagnahmt worden. Es heißt, daß die Absicht bestand, die alkoholischen Getränke nach den Vereinigten Staaten abzuschieben. Ein gewisser Mann ist in Verbindung mit dieser Angelegenheit verhaftet worden.

Oestliche Provinzen

Streik der Schiffsarbeiter zu Port Arthur

Port Arthur, Ont. — Dem am Samstag ausgebrochenen Streik einer Anzahl Schiffsarbeiter haben sich fast alle vereinigten Arbeiter, die sich auf den Schiffswerften in Port Arthur in Tätigkeit befanden, angeschlossen, sodaß von den 1000 Leuten, die dort beschäftigt waren, nur etwa 125 an der Arbeit verblieben sind. Der Streik entstand wegen des Verlangens einer Lohnerhöhung, die die Gesellschaften behaupten, nicht bewilligen zu können.

Eine neuere Nachricht besagt, daß auch die letzten zurückgebliebenen Arbeiter ausgetreten und nun die Werften vorübergehend geschlossen worden sind. Der ganze Betrieb stockt.

Große Zunahme im Handel

Ottawa, Ont. — Der canadische Handel hat im Monat April d. J. gegenüber demselben Monat im Vorjahre eine Mehreinnahme von $32,633,172 aufzuweisen gehabt. Die Gesamteinnahmen beliefen sich während dieses Monats auf $154,161,134 gegenüber $121,527,962 im selben Monat im Vorjahre.

Jesuiten-Hochschule von Feuer beschädigt

Montreal, Que. — Die St. Mary's Jesuiten Hochschule, die gleich an die Jesu Kirche, im Zentrum der Stadt gelegen, anstößt, ist vor einigen Tagen von einem Brand heimgesucht worden. Es befanden sich für eine Zeit viele jüngere Studenten in Gefahr. Das Hauptgebäude blieb unbeschädigt. Alle Insaßen konnten rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden.

Sagt hohe Weizenpreise voraus

Ottawa, Ont. — Dr. Robert Magill, von der Winnipeger Getreidebörse, hat sich vor einigen Tagen auf einer hierselbst stattgefundenen Konferenz dahin geäußert, daß der Weizen in diesem Jahre bis zum Preise von $3.00 bis $5.00 per Buschel steigen würde. Er begründete seine Annahme damit, daß Rumänien gar keinen Weizen für den Export an Hand habe, daß Indien die Ausfuhr verboten habe oder verbieten werde und Australiens Anbaufläche von 12 Millionen Acker auf 7 Millionen Acker zurückgegangen sei. Australien würde aus diesem Grunde kaum genug Getreide besitzen, um den Heimbedarf decken zu können. Europa sei ausschließlich von Argentinien und Amerika abhängig.

Musik aus der Ferne drahtlos übermittelt

Ottawa, Ont. — Im Chateau Laurier hatte sich an einem der letzten Abende eine große Anzahl von Personen eingefunden, denen das ganz außerordentliche Vergnügen zuteil wurde, einen Gramophon, der in Montreal spielte, deutlich hören zu können. Montreal liegt mehr als 100 Meilen von Ottawa entfernt, und der Schall der Musik wurde auf drahtlosem Weg weiterbefördert. Die Stimme der Sängerin konnte in allen Teilen der Halle deutlich vernommen werden.

Büßt Unvorsichtigkeit mit dem Leben

Ottawa, Ont. — Der 45 Jahre alte Edward Bernier ist im Keller seines Wohnhauses tot aufgefunden worden, und seine Frau befindet sich in schwer erkranktem Zustande, an Gasvergiftung im Hospital. Bernier, der einen Bruch der Gasleitungsrohre im Keller entdeckt hatte, begab sich mit einer Lampe versehen, an Ort und Stelle um eine Reparatur vorzunehmen. Das ausströmende Gas brachte die Lampe zur Explosion und Bernier, der inzwischen vom Gas selbst betäubt worden war, erlitt derart schwere Brandwunden am Kopfe, daß er verschied ehe Hilfe gebracht werden konnte.

Ver. Staaten

New Yorker Wirtschaften in vollem Betrieb

New York. — Als Kriminalrichter Charles C. Nott Frank Murray zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilte, weil er bei einer Keilerei in einer Wirtschaft einen Mitarbeiter getötet hatte, erklärte er, daß die Zahl der Verbrechen, die von Personen in betrunkenem Zustande verübt werden, zugenommen habe, weil die Prohibitionsgesetze nicht durchgeführt würden. Er erklärte, daß die Wirtschaften heute ein größeres Uebel seien als vor der Prohibition.

Höllenmaschine unheilvoll für deutsche Familie

Pittsburg, Pa. — Während der frühen Morgenstunden an einem der letzten Tage platzte eine auf die Türstufen der Schuhmacher-Werkstatt Frank Palopoli's, 1704 Forbes Straße gelegte Dynamit-Bombe, wodurch die ganze Vorderseite des zweistöckigen Baues demoliert u. andere Häuser im Umkreis von mehreren Blocks erschüttert und in geringerem Maße beschädigt wurden.

Hinter der Schusterwerkstatt befinden sich drei Wohnräume und diese wie auch das ganze zweite Stockwerk sind von Frau W. C. Wehner und deren zwei Söhnen und zwei Töchtern bewohnt. Alle wurden heftig aus ihren Betten geschleudert. Der achtjährige Frank lief sofort schreiend auf die Straße, die sich rasch mit ebenfalls aufgeschreckten Nachbarn füllte. Frau Wehner, die 56 Jahre alt ist, war durch den Schrecken halb gelähmt. Im Hause gerade gegenüber war die Leiche John Burke's aufgebahrt. Einer der am Sarg Wache haltenden Leidtragenden, der nahe der Tür auf einem Stuhl saß, wurde ebenfalls zur Erde geschleudert.

Fünf Menschenleben durch Alkoholvergiftung vernichtet.

Toledo, O. — Massenverhaftungen werden anläßlich der Vergiftungen durch Brennspiritus erwartet, durch welche in den leten 24 Stunden fünf Leben vernichtet worden sind. Zwei Personen starben an einem Tage und zehn kamen in ernstem Zustand in Hospitäler.

Zwei Hinrichtungen im elektrischen Stuhl

Ossining, N. Y. — Richard Harrison und Chester Cantine wurden Donnerstag Nacht im elektrischen Stuhle im Sing Sing-Zuchthaus hingerichtet. Zwei Minuten, nachdem Cantine als tot erklärt war, schritt Harrison zu dem Todesstuhle. Seine letzten Worte waren die Beteuerung seiner Unschuld. Beide Verurteilte hatten bis zum letzten Augenblick auf einen Aufschub von Gouverneur Smith gehofft.

Harrison wurde schuldig befunden während einer Schlägerei einen invaliden canadischen Soldaten getötet zu haben. Cantine tötete bei einem Einbruchsversuch einen „Grocer" in Poughkeepsie. Harrisons Gattin und fünfjähriger Sohn besuchten ihn am Abend in der Todeszelle.

Erster Transport gefallener Amerikaner trifft in New York ein

New York. — Die Flotte brachte die ersten ihrer Toten, die im Weltkriege über See umgekommen sind, in ihr Heimatland zurück. Transportdampfer „Nereus", der in der Flottenstation in Brooklyn anlegte, beförderte 150 Särge unter Ded. Marinesoldaten bildeten Spalier, als die Särge ans Land gebracht wurden.

An meine canadischen Kunden — Gruß

Mein Hauptbüro ist wie seit den letzten 35 Jahren in Minneapolis, U. S. A. Ich habe keine Büros mehr in Winnipeg und Vancouver.

Karten nach und von Europa — Draft und Geldanweisungen nach Europa. Ich habe Verbindungen mit führenden Banken und kann Ihnen besser und billiger dienen als irgend jemand anders. Ihnen Geld, Zeit und Scherereien sparen, wenn Sie mir die Abwickelung Ihrer Geschäfte anvertrauen.

Infolge der niedrigen Preise ist jetzt eine gute Zeit, Bonds fremder Regierungen zu kaufen.

Mein Motto ist: „Niedrige Raten und schnelle Bedienung".

Schneiden Sie dies aus für künftigen Gebrauch.

H. E. Lidman
Boston Block,
Minneapolis, Minn., U.S.A.

Deutschlands Genesung.

Ein holländisches Urteil.

Aus dem Haag:

Der Berliner Vertreter des Nieuwe Rotterdamsche Courant, der kürzlich eine Reihe von Briefen über die wirtschaftlichen Zustände in Frankfurt a. M. sandte, hat nun eine ähnliche Artikelserie über „Das wirtschaftliche und soziale Leben in Hamburg" begonnen, gegründet auf eingehende Studien an Ort und Stelle, bei denen er, wie er gern verzeichnet, bei den Spitzen der Reederei, der Industrie und des Bankwesens nicht weniger bereitwilligte Unterstützung fand, als in der Welt der Gewerkschaften. Es ist immer gut, sich einmal zu sehen, wie andere einen sehen. Er schreibt: „Hamburg schien mir persönlich noch besonders wertvoll als Studienobjekt, weil ich in Frankfurt eine Stadt besucht hatte, für die die Umstände besonders günstig lagen. Das kann man wirklich von der großen Hansestadt nicht behaupten. Nicht nur sind die Hauptquellen ihres Reichtums und Bestehens durch den Krieg aufs schwerste betroffen, sondern sie ist auch durch ernste Unruhen heimgesucht worden.

Der Zustand, den ich in dem so unglücklich gestellten Hamburg vorfand, bekräftigt aber die optimistischen Eindrücke, die ich in Frankfurt gewonnen hatte. So viel kann ich gleich im voraus sagen: Die Vorstellung von den Zuständen in Deutschland muß im Ausland übertrieben düster sein. Jeder weiß, wie es monatelang nach der Revolution aussah: Seitdem ist das Reich ein dankbares Feld für sensationelle Berichterstattung gewesen. Man hörte im Auslande nur, was Anstößiges geschah, was auf dem Kopf stand. Der merkwürdig schnelle Gesundungsprozeß, den man an vielen Stellen wahrnehmen konnte, der ließ sich nicht in einen Bericht zusammenfassen und war auch als Erscheinung so ausgedehnt und so subtil, daß der in Berlin ansässige Korrespondent, den die politischen Ereignisse stark beschäftigten, ihn nicht zusammenfassend beschreiben konnte. Eine solche Entwicklung läßt sich auch erst konstatieren, wenn sie in deutlichen Formen wahrnehmbar wird. Darum hörte man im Ausland wenig davon, daß die Streiks und Konflikte, von denen man noch regelmäßig las, beinahe unvermerkt einen anderen Charakter angenommen hatten. Von Erscheinungen des revolutionären Zustandes waren sie zu bloßen Nachwehen geworden. Das Ausland merkte das im allgemeinen kaum oder gar nicht viel.

In vielen deutschen Städten und Industrien findet man nun einen Zustand, der zu keinen besonderen Berichten mehr Veranlassung gibt. Ein solcher Zustand wäre nun der Beschreibung für das Ausland wohl wert, aber es hört nichts davon. Es geht hier wie mit dem Ruf von Familien. Nur wenn Unglück oder andere unangenehme Dinge passieren, ist er auf aller Zunge. Ein geschädigter guter Name bleibt so geschädigt, weil eine ruhige Zurückkehr zum normalen Leben keine Veranlassung zu einer besonderen Meldung gibt.

Deutschland gereicht dabei aber noch anderes zum Nachteil. Es trifft sich recht unglücklich, daß Berlin zu den narrungsten Städten gehört, obwohl die letzten Ereignisse bewiesen haben, wie viel besser auch hier die Zustände geworden sind. Das Ausland liest aber in erster Linie die Berliner Zeitungen; die ausländische Presse hat ihre Korrespondenten in Berlin. Wenn man über Deutschland schreibt, schreibt man gewöhnlich nur über Berlin, und das ist heute ganz ungerecht. Dazu kommt noch eines. Sie folgt, daß der Deutsche auch in der Politik war, so wurde er doch gern an seinem Biertisch. Dieses Murren ist nun zum Schimpfen angeschwollen, weil man in der Tat mehr als genug Gründe zum Klagen hat. Spricht man mit einem Arbeitgeber, dann kriegt man gewöhnlich zuerst nichts anderes zu hören, als die bittersten Klagen über die unmöglichen Einrichtungen und Zustände dieser Zeit; spricht man mit einem Arbeitnehmer, dann erhält man nicht weniger schlimme Vorstellungen vom entgegengesetzten Standpunkt aus. Wer da ohne Argwohn zuhört, wird ein schiefes Bild erhalten. Bei einem Kreuzverhör, das auf einiger Kenntnis der Tatsachen beruht, entdeckt man beinahe immer, daß die Klagen höchst parteiisch gefärbt sind. Bei meiner sachlichen Untersuchung mußte ich das Temperament meiner Gewährsmänner gewöhnlich zuerst etwas überschäumen lassen, bevor wir zu den wirklichen Tatsachen kommen konnten. Ohne im Besitz eigener Daten zu sein, wäre mir das oft nicht gelungen. Auf der anderen Seite fand ich in den Kreisen der Gewerkschaftsmitglieder oft einen Optimismus, der auch erst durch andere Gewährsmänner und durch eingehendes Fragen zu mäßigerer Einsicht zurückgeführt werden mußte.

Das Urteil dieses Mannes ist um so wertvoller, als er als scharfer Kritiker deutscher Zustände bekannt ist, dem nichts ferner lage, als die Rolle eines Lobredners ohne Grund. Unser Kredit kann ein solches Zeugnis aus unparteiischem Mund um so mehr brauchen, als beinahe alle Deutschen, die ins Ausland kommen, ein unbeantwortbares Verlangen zu empfinden scheinen, ihn durch maßloses Schimpfen auf die deutschen Zustände zu schädigen. Hier in Holland kann ich jedenfalls bezeugen, daß man unter den Holländern selbst viel mehr Leute findet, die an unsere Zukunft glauben und es sagen, als unter den Deutschen, die uns hier besuchen.

(Hamburger Fremdenblatt.)

Untersuchungen über den Ursprung der Menschheit.

Bemerkenswerte Untersuchungen, die von zwei Aerzten während des Kriegs bei dem Ententeheer in Mazedonien ausgeführt wurden, werden in der englischen medizinischen Fachzeitschrift „Lancet" veröffentlicht. Die beiden Aerzte benutzten die Gelegenheit, daß Vertreter so vieler verschiedenen Rassen der Welt hier versammelt waren, dazu, um bestimmte Blutuntersuchungen vorzunehmen, durch die der Grad der Verwandtschaft zwischen den verschiedenen Völkern festgestellt werden sollte. Diese Blutuntersuchungen beruhen auf der Tatsache, daß die Blutkörperchen eines Individuums gestört oder „agglutiniert" werden durch das Blut einer anderen Persönlichkeit, ausgenommen in Fällen einer gewissen Blutsverwandtschaft. Es wurde festgestellt, daß zwei Eigenschaften, die mit A und B bezeichnet wurden, in wechselnder Stärke in dem Blut der verschiedenen Rassen vorhanden waren, und nach der größeren oder geringeren Stärke wurde nun eine Klassifizierung der verschiedenen Völker vorgenommen. Es ergab sich dabei eine Liste, die von den Völkern Nordwest Europas über die des südöstlichen Teils des Kontinents bis zu den Rassen von Asien und Afrika führt. Engländer und Franzosen erscheinen an dem einen Ende der Liste mit einem „Vorwiegen der Eigenschaft A", während am anderen Ende der Liste die Anamiten und Inder stehen mit einem „Vorwiegen der Eigenschaft B". Wenn die Verfasser der Arbeit aus diesem Ergebnis ihrer Untersuchungen auf einen doppelten Ursprung der Menschheit schließen wollen, so warnt der „Lancet" vor voreiligen Schlüssen aus diesen Beobachtungen, die erst noch näher erforscht und weiter geprüft werden müssen.

Das Ende der Telegraphendrähte in Deutschland.

Man schreibt aus Deutschland: Das dichte Drahtnetz von Telegraphenleitungen, das unser Reich in allen seinen Teilen umspannt, werden unsere nächsten Generationen vermutlich nur mehr vom Hörensagen kennen, denn unter den verschiedenen Plänen, die gegenwärtig ausgearbeitet werden, um die Fortschritte der Wissenschaft dem praktischen Leben anzugliedern, befindet sich auch der durch die Reichspostleitung beabsichtigte Ausbau der drahtlosen Telegraphie. Nach einem Bericht in Händel und Industrie besteht die Absicht, die Funkentelegraphie zwischen Berlin und anderen größeren Städten in die Wege zu leiten, wobei die großen Städte als Zentralstellen gedacht sind, während die Zentralstellen wiederum mit Funkenstellen kleinerer Orte verbunden werden sollen. Für die von Berlin ausgehenden Funksprüche ist außerdem die Errichtung von Empfangsstellen beabsichtigt. Diese Einrichtung wird namentlich den Zeitungen gute Dienste leisten, da nun an Stelle der vielen Einzelmeldungen nur mehr eine einzige Nachricht ausgegeben wird, die dann im gleichen Wortlaut an allen Empfangsstellen entgegengenommen werden kann. Voraussetzung hierfür ist allerdings, daß die betreffenden Redaktionen auch mit den nötigen Empfangsapparaten ausgestattet werden. Obgleich die Pläne für diese großartige Entwicklung unseres Telegraphenverkehrs noch nicht ganz fertiggestellt sind, weil die technische Lösung der neuen Aufgabe noch verschiedene Schwierigkeiten bietet, ist die Anbahnung des kontinentelegraphischen Verkehrs immerhin nur eine Frage der Zeit, und es wird daher vielleicht wirklich nicht gar allzu lange dauern, bis ein Telegraphenfunkenspruch zu den „historischen" Ueberbleibseln einer hinter uns liegenden Vergangenheit zählt.

Kauft Haus- oder Landeigentum in Deutschland oder Oesterreich

Augenblicklich die sicherste und günstigste Kapitalsanlage

Meine langjährigen Erfahrungen und die günstigen Verbindungen, die ich durch meinen Beruf in ganz Deutschland und Oesterreich besitze, setzen mich in den Stand, meinen Landsleuten jenseits des Meeres, infolge des niedrigen Standes der Geldwährung in Zentraleuropa durch Vermittlung des Ankaufes von Liegenschaften, wie Haus- und Landeigentum in irgend einem Teile von Deutschland und Oesterreich alle die Vorteile zu bieten, die ein Mann mit etwas Bargeld heute in Europa findet. **Wenige Dollars reichen heute aus, um sich in den Besitz von erstklassigen Geschäftshäusern in größeren Städten, wie großen Gütern auf dem Lande zu setzen.**

Wenn Sie in irgend einem Teile von Deutschland oder Oesterreich in den Besitz von Haus oder Landeigentum gelangen wollen, und es fehlt Ihnen die Verbindung, so wenden Sie sich an mich und Sie können versichert sein, reell bedient zu werden. Kommission nach Uebereinkunft. **Es wird auch nach Möglichkeit darnach gesehen, daß angekauftes Eigentum eine nutzbringende Verzinsung abwirft.**

Meine Dienste stehen nur Deutschen oder Oesterreichern im Auslande zur Verfügung, dagegen keinen Personen, deren Zugehörigkeit zu Deutschland oder Oesterreich nicht klar erwiesen oder fraglich ist. Erstklassige Referenzen stehen auf Wunsch gerne zur Verfügung und alle Anfragen werden beantwortet, sofern für Postporto fünf Cents in Briefmarken übermittelt werden.

Reinhard Hildner
Architekt,
Wiesbaden
Walkmühlstraße 4 — Deutschland

Die Beduinen der Weltgeschichte

(Fortsetzung von Seite 2.)

noch einmal mit Reformversuchen an, richtete aber auch nichts aus. Die Kinder, welche in die Schule sollten, mußten von den Bauern, wie die Gemsen von Alpenschützen, eingefangen und oft mit Stricken gebunden zum Schulmeister gebracht werden, während die Mütter wehklagend nebenher liefen, als wollte man ihre Kleinen zur Schlachtbank führen, und den gottbegnadeten Kaiser einen zweiten Herodes nannten. In unserem Jahrhundert hat Rußland 12,000 Zigeuner in Gemeinden des Kronguts gesammelt. Aber nur mit Widerwillen traten sie in die wohlichen Hütten und schlugen bald in dem Hofe der ihnen angewiesenen Wohnungen ihr Zelt auf. In Spanien widerstanden die Zigeuner allen Bemühungen. 1827 hat sich in England (Southampton) eine Gesellschaft zur Zivilisierung der Zigeuner gebildet und deren 1200 angesiedelt. Auch diese liefen nach einiger Zeit fort und verzweifelnd nannten die Engländer das Zigeunervolk „ein Kukuksei, über das selbst ein brütender Paradiesvogel vergebens seine Flügel ausbreiten würde." Einen der beachtenswertesten Versuche machte Preußen. Die Regierung gründete 1774—1777 in Friedrichslohre bei Nordhausen eine Zigeunerkolonie. Noch 1830—1837 befand sich daselbst eine sogenannte Sittigungsanstalt, die den Zweck hatte, die damals dort wohnenden etwa dreißig Zigeunerfamilien zu „sittigen" und an geregelte, arbeitsame Lebensweise zu gewöhnen. Die Anstalt ging aber ein; vom Jahre 1833 an entfernte sich heimlich eine Familie nach der anderen. 1855—1860 kehrten nach und nach fünfzehn Familien wieder nach Friedrichslohre zurück, doch nicht um zu bleiben, sondern nur besuchsweise für einige Tage. So kommen sie seitdem alljährlich ein- oder mehreremale, um dann wieder in die weite Welt zu ziehen. Wohin?

Die Geduld der Regierungen ist erlahmt und ausgegangen. Nur eines höret nimmer auf: die christliche Liebe. Sie hat ihre Missionare auch diesen harten Herzen zugesandt. Und einer derselben, ein Herr Millard aus England, der in Siebenbürgen tätig ist, berichtete vor ein paar Jahren: „Die Biebelversammlungen werden von Manchen besucht, die sich nur wundern, wie Jemand nach Ausgestoßenen, wie sie sind, fragen könne. Manch scharfes, dunkles Auge hat da geleuchtet und gewiß auch manches Herz geklopft."

Und nun, Leser, sage ich dir und den Zigeunern Lebewohl; aber es wird dir gehen wie mir, wie dem Dichter Lenau: Nach den Zigeunern lang noch schaun

Muß ich im Weiterfahren,
Nach den Gesichtern dunkelbraun,
Den schwarzlockigen Haaren.

In der Liebe nimmt der Geschmack zu, wenn die Leidenschaft abnimmt.

Die Hoffnung ist ein Huhn, das mehr Eier legt, als es ausbrüten kann.

— Aus der Schule. Lehrer: „Was würdest du tun, Müller, wenn du auf der Straße einen Dollar finden würdest?"

Schüler: „Weitersuchen."

Stellvertreterin.

„Hast Du Papa auch zum Abschied geküßt?"

„Nein, Mama, ich habe aber Julie gebeten, das für mich zu besorgen."

Mit dem Spaziergang war's denn gleich Schluß.

Senden Sie kein Geld

„Kort-Up" ist mein Name

Kort-Up Pulver in Autoreifen verstopft augenblicklich alle Löcher, welche von Nägeln usw. beim Fahren eindringen. — **Kort-Up** verstärkt das Gummi, verhindert langsame Luftentströmung und hält immer den notwendigen Luftdruck. — **Kort-Up** wird durch die „Valvie" mit einer kleinen Pumpe in einigen Minuten installiert. — **Kort-Up** in Ihren Gummi-Rädern bedeutet keinen Aufenthalt mehr — kein Flicken oder Pumpen auf dem Wege. — **Volle Ausstattung auf Probe zugeschickt.** Geben Sie Reifengröße an.

Adressieren Sie an

VOGTS LIMITED — **Neville, Sask.**